

# «Freundschaft ist etwas sehr Grosses»

Elisabeth Arnold und Elsy Leutwyler pflegen ihre Jahrzehnte währende Verbundenheit auch im Altersheim



Immer noch kulturell interessiert. Elisabeth Arnold (links) und Elsy Leutwyler haben sich während ihrer Ausbildungszeit kennengelernt. Foto Henry Muchenberger

ESTHER UGOLINI

Seit 63 Jahren sind Elisabeth Arnold (88) und Elsy Leutwyler (96) ein Herz und eine Seele. Jetzt leben die beiden Freundinnen zusammen im Altersheim.

Wenn Elisabeth Arnold (88) und Elsy Leutwyler (96) nebeneinander auf der Couch sitzen im Zimmer 124, können sie auch einfach miteinander schweigen. Sie schauen auf ein Leben zurück, das sie seit mehr als sechs Jahrzehnten in freundschaftlicher Verbundenheit teilen. Dann wieder schmieden sie gemeinsam Pläne für die nächsten Tage: Sie reden zum Beispiel über Bücher, die sie lesen wollen, das Treffen des Literaturclubs oder die Führung durch die Van-Gogh-Ausstellung.

Denn um Alltägliches wie Putzen, Kochen oder Einkaufen müssen sich die beiden Damen

nicht mehr kümmern: Seit sie vor drei Jahren fast gleichzeitig ins Alters- und Pflegeheim «Haus zum Wendelin» in Riehen eingezogen sind, ist für sie gesorgt. «Man ist ja hier ganz frei», sagt Elisabeth Arnold, «und ganz einfach froh, dass sich immer jemand um einen kümmert.»

Ganz so leicht ums Herz sei ihr allerdings nicht gewesen, erinnert sie sich, als sie nach einem Sturz mehrere Knochenbrüche erlitt und nach längeren Aufenthalten in Spital und Reha-Klinik plötzlich erkannte: Jetzt gehts einfach nicht mehr in der eigenen Wohnung.

**TRAUMWOHNUNG.** Dabei war doch alles so perfekt. Seit der Zufall sie vor 63 Jahren während der Ausbildung zur Gemeindeförderin zusammengeführt hatte, sind die beiden Frauen eng befreundet. Den Kontakt hielten

sie über all die Jahre aufrecht – auch, als sie in verschiedenen Gemeinden arbeiteten und einander oft nur an den Wochenenden treffen konnten. Nach der Pensionierung allerdings war Schluss mit der Distanz: Elsy Leutwyler und Elisabeth Arnold zogen zusammen und wohnten 26 Jahre lang in einer 5 1/2-Zimmerwohnung im Iselin-Gut in Riehen. «Unsere Traumwohnung!», beschreiben die beiden Frauen einhellig das Domizil. «Dort», sagt Elsy Leutwyler ein wenig schelmisch, «haben wir einfach das Leben genossen.»

Das hiess unter anderem: Bildung an der Seniorenuni, Kultur in Museen und Ausstellungen, lange Spaziergänge im Park vor der Haustür. Und gemeinsame Reisen. Denn schon in jungen Jahren waren die beiden Freundinnen häufig gemeinsam unterwegs, auch wenn das damals

noch die grosse Ausnahme war: «Wir machten das einfach», sagt Elisabeth Arnold – und diesmal ist es sie, die in der Erinnerung an gemeinsam bestandene Abenteuer verschmitzt lächelt: «Zum Beispiel gings mit dem Rucksack durch England. Oder kreuz und quer durch Skandinavien», sagt sie. Die Ergänzung ihrer Freundin kommt prompt: «Wir waren ein bisschen Draufgängerinnen.»

**PLANUNG.** Beim Umzug ins Altersheim überliessen die beiden Frauen aber nichts dem Zufall. Als Sozialarbeiterinnen, beide jahrelang tätig in der kirchlichen Gemeindearbeit, waren sie schliesslich konsequentes Handeln und vernunftbetonte Entscheidungen gewohnt. «Alles ging ziemlich schnell, als der Beschluss erst einmal feststand», schildert Elisabeth Arnold den

Moment, als sie sich bei einer Seniorenberatungsstelle nach freien Plätzen in einem Altersheim erkundigte. Schon kurze Zeit später erhielt sie eine Zusage – allerdings nur für ein Zimmer. «Ich machte mir grosse Sorgen um meine Freundin und konnte mir nicht vorstellen, sie alleine in der Wohnung zurückzulassen.»

Der Kummer war aber nicht von Dauer. Nur gerade zwei Wochen nach ihrer Freundin konnte auch Elsy Leutwyler ins selbe Altersheim ziehen. Jetzt wohnt sie im dritten Stock, Elisabeth Arnold im ersten – und jeden Tag treffen sie sich im Parterre zum Kaffee.

**LEICHTER ABSCHIED.** Den Abschied von der Traumwohnung planten sie, als sei es einfach eine weitere Rucksackreise: «Wir verschenkten praktisch alle Möbel, Bücher und all die anderen Sa-



## altersheim im umbruch

Auf der Suche nach einem neuen Image

**BAZ-SERIE.** Bettennotstand, Pflegerinnenmangel, Übergriffe auf Pensionäre in Zürcher Heimen: Das Image der Alters- und Pflegeheime hat in den vergangenen Jahren stark gelitten. Das ist aber nur die eine Seite. Die andere, positive Seite wird weniger zur Kenntnis genommen. Zu Unrecht. Denn in den Alters- und Pflegeheimen tut sich vieles. Lesen Sie mehr darüber in unserer Serie:

### DIE THEMEN

- Altersheime im grossen Umbruch (16. 7.)
- Probleme beim Umzug ins Heim (21. 7.)
- Ein Tag im Altersheim (23. 7.)
- Es gibt auch vorbildliche Altersheime (28. 7.)

### Zwei Frauen bleiben auch im Heim Freundinnen

Senioren und alternative Wohnformen  
Otto Piller, Curaviva-Präsident

chen», erinnert sich Elisabeth Arnold. Schwergelassen, behaupten beide, sei es ihnen nicht. «Loslassen, sich einer neuen Situation stellen und sie akzeptieren – man lernt das ja in der Sozialarbeit», sagt Elsy Leutwyler. «Man muss einfach bereit sein, alt zu werden, man muss ja sagen dazu», sagt Elsy Leutwyler. «Und man muss Hilfe annehmen können», sagt ihre Freundin, «das können viele Leute nicht.»

Die beiden Freundinnen können das sehr wohl. Sie haben sich gut eingerichtet, lassen sich bei den alltäglichen Verrichtungen helfen und füllen jeden Tag im Altersheim mit neuem Inhalt – auch dann, wenn sie einfach still nebeneinander sitzen. «Freundschaft ist etwas sehr Grosses», sagt Elisabeth Arnold, «einem Menschen zu begegnen, der einen versteht – das ist ein Geschenk.»